

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
25

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg.
zusätzlich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der
ausländ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der An-
zeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die
ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil — 15 RM.

Nürnberg, 20. Juni 1940.

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannen-
schmiedgasse 19. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105.
Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fern-
sprecher 21872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags).
Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 993.

18. Jahr
1940

Der Phariseer England

Das germanische England / Das verjudete England

Deutschland als Vollstrecker

Ein mittelalterliches Sprichwort sagt:
„Drei Dingen muß man aus dem Weg
gehen: den Hufen eines Pferdes, den
Hörnern eines Stiers und dem Lächeln
eines Engländers.“

Sprichwörter sind nicht der Ausdruck
der Ueberzeugung einzelner Menschen,
sie sind vielmehr das Bekenntnis ganzer
Völker. Sie sind immer das Ergebnis
vieler Erfahrungen. Die schlechten Er-
fahrungen, die andere Völker mit den
Engländern gemacht haben, haben jenes
Sprichwort entstehen lassen, mit dem das
schlechte Grundwesen der Engländer ge-
kennzeichnet werden soll. Jenes Sprich-
wort will besagen, daß man dem Eng-
länder nicht trauen dürfe. Seine zur
Schau getragene Miene ist nur eine
Maske, hinter der sich Falschheit
und Hinterhältigkeit verbergen.

Was in jenem Sprichwort mit Zurück-
haltung angedeutet ist, hat Wolfgang
v. Goethe im Jahre 1829 in einem
Gespräch mit Förster offen ausge-
sprochen:

„Nirgendwo gibt es so viel Heuchler
und Scheinheilige wie in
England.“

Nicht zu allen Zeiten waren die Be-
wohner der großen Insel in der Nord-

see Heuchler und Scheinheilige
gewesen. Als vor fünfzehnhundert Jah-
ren die letzten römischen Legionen Bri-
tannien verlassen hätten, kamen von
Festlande her die germanischen An-
geln, Friesen und Sachsen. Es
waren Ausgewanderte wertvollster ger-
manischer Stämme. Und was sich dann
noch im Laufe der Jahrhunderte auf der
Insel einfand, war ebenfalls das Blut nor-
dischen Volkstums. Der tragende
Kern des englischen Volkes
war über lange Zeiten hinweg
dieses eingewanderte Blut nor-
discher Menschen gewesen.
Und dieses Blut gab dem Engländer auch
den Mut, mit dem er auf die weiten
Ozeane hinausfuhr und die Tapfer-
keit, mit der englische Soldaten sich
immer wieder schlugen. Das aber, was
den Engländer schuf, der sich in der
Welt durch seinen Krämergeist ver-
haftet machte, ist vom Juden gekommen.

Der Revolutionär Cromwell war es,
der vor dreihundert Jahren im falschen
Glauben, Gutes und Rechtes zu tun,
der jüdischen Masseneinwanderung die
Tore öffnete. Er schuf für England jene
„Demokratie“, die den Juden eine
Gleichberechtigung verlieh, mit der es

Der Stein im Rollen



Sie sind der Freiheit Streiter,
Großdeutschlands Wegbereiter.
Die Straße frei! — Fort mit dem Stein!
In Zukunft soll sie gangbar sein.

Aus dem Inhalt

Das Geheimnis des Blutes
Die Emigranten
Holland im Schatten Judas

25 Jahre jüdischer Arien
Die Blutsauger am deutschen
Volke

Die Juden sind unser Unglück!

ihnen gar bald gelungen war, das germanische Wesen des eingeborenen Engländer zu überwuchern und zu verewaltigen. Die Verjudung des englischen Volkes ist so vollkommen, daß man in England stolz davon spricht, der Stammvater des englischen Königshauses sei der jüdische König David.

Ein verjudetes Volk hat aber auch die Wesenseigenschaften des Juden in sich aufgenommen. Wenn den Engländern heute nachgesagt werden kann, man dürfe ihnen nicht trauen, sie seien Heuchler und Scheinheilige, so verkörpert eben ein Großteil derer, die wir Engländer heißen, jüdische Art und jüdisches Wesen, zu dessen Kennzeichnung sich schon vor zweitausend Jahren Christus veranlaßt sah: er nannte die Juden Pharisäer, denen es in allem nur um den Profit gehe und deren Vater der Teufel sei.

Das germanische England war unsiegsbar gewesen. Das verjudete England erhält durch das vom Juden befreite Deutschland den Todesstoß.

J. Str.



So fing es an

Englische Zeitungen brachten zu Beginn des Krieges Bilder, mit denen bewiesen werden sollte, wie sehr die Belgier die Engländer als Befreier gefeiert hätten. Die Bilder, mit denen bewiesen werden kann, daß die Belgier bei der Flucht der Engländer Verwünschungen nachgeschrien haben, wurden von den englischen Zeitungen unterschlagen.

Die Emigranten

Als Emigranten bezeichnet man Menschen, die aus irgend einem Grunde ein Land verlassen, in dem sie bisher gelebt hatten. So haben vor Jahrhunderten tausende Franzosen Frankreich verlassen, weil sie wegen ihres protestantischen Glaubens in ihrem Vaterland verfolgt worden waren. Diese protestantischen Franzosen wanderten nach Deutschland aus, wo sie freundlich aufgenommen wurden und eine neue Heimat fanden. Auch sonst weiß die Geschichte noch von mancher „Emigration“ (Auswanderung) zu berichten, die des verfolgten Glaubens wegen geschah.

In neuester Zeit spricht und schreibt man wieder viel über Emigranten und deren Schicksale. Diesmal sind es Juden, die sich so heißen. Es sind Juden, die aus Deutschland ins Ausland geflüchtet sind. Um das Mitleid des Auslandes zu gewinnen, sagen sie frech heraus, sie seien ihrer „Religion“ wegen vertrieben worden. In Wirklichkeit sind diese Juden aber freiwillig aus Deutschland geflüchtet. Sie haben sich aus Deutschland entfernt, weil der Staatsanwalt hinter ihnen her war.

So sehr sich die Emigranten-Juden nun darüber gefreut hatten, im Auslande neue Möglichkeiten für ihr verbrecherisches Treiben gefunden zu haben, so sehr jammern sie jetzt darüber, daß durch die jüdischen Einwanderer der Antisemitismus (Haß gegen die Juden) stark vermehrt worden ist. So erklärte auf einer Versammlung der Londoner Händler, ein gewisser Sam. Carter, der Haß gegen die Juden nehme überall zu, wo viele jüdische Flüchtlinge sich niedergelassen haben. Und damit hat er die Wahrheit gesagt.

Das Geheimnis des Blutes

Norwegische Soldaten als Opfer eines jüdischen Hehlers

Als die deutschen Soldaten sich nach Norwegen begaben, um dieses Land vor dem Zugriff der Engländer in Schutz zu nehmen, da war es der norwegische Stortingpräsident, der zum bewaffneten Widerstand gegen die Deutschen aufrief. Wenn nun viele junge Männer dieses Nordlandes in einem sinnlosen Kampf ihr Leben lassen mußten, so trägt dafür jener Verführer die Verantwortung. Er heißt Karl Joachim Hambro. Ueber ihn schreibt der norwegische Dichter Knut Hamsun in einem Brief an die „Norwegische Gesellschaft“ in Deutschland:

„Es wird aus Schweden gemeldet, daß Karl Joachim Hambro zum norwegischen Volk sprechen wollte. Ja, der wäre gerade der Richtige! Er ist der Sohn einer seinerzeit eingewanderten Familie, die man hier im Lande hat bleiben lassen. Ein Schwäher — eine Sprechmaschine. Gewiß hat auch er seine Verdienste, doch um eben jetzt dem norwegischen Volk den rechten Weg zu weisen, dazu ist er nicht der rechte Mann. Ihm fehlt dafür das Eigentliche: nämlich das, Norweger in seiner Seele zu sein. Diesen Mangel an norwegischer Seele hat er schon früher mehrfach bewiesen.“

Mit diesen Worten hat Knut Hamsun dem Volksverheer Karl Joachim Hambro die rechte Kennzeichnung gegeben. Stortingpräsident Hambro hat tatsächlich keine innere Berechtigung dazu, dem norwegischen Volk zu sagen, was es zu tun oder zu lassen hat: Hambro ist kein Norweger, weil ihm die norwegische Seele fehlt! Und warum fehlt ihm diese

Seele? Diese Frage soll hiermit beantwortet werden.

Das Blut ist der Sitz des Lebens und damit auch der Sitz der Seele. Es ist ein uraltes Wissen: wie das Blut, so die Seele, so das Sichgeben eines Menschen. Die Seele eines Mongolen ist verschieden von der eines Negers und die Seele eines nordischen Menschen ist wiederum verschieden von der Seele eines Mongolen oder eines Negers. Wenn nun Knut Hamsun erklärt, dem Karl Joachim Hambro fehle das, was dem Norweger eigentümlich sei, dann will er damit sagen: der Volksverheer Hambro kann nicht als Norweger denken und handeln, weil Judenblut in seinen Adern läuft, er ist ein Jude!

Der Stammvater der Hambros hieß Calmer Joachim Hambro und handelte einst mit alten Kleidern in Kopenhagen. Sein Sohn Joseph gründete aber schon eine Bank und machte sich durch talmudische Schwindereien nach kurzer Zeit zu einem reichen Mann. Aus seiner Ehe mit der Tochter eines Wolf Levin ging sein Sohn Karl Joachim Hambro hervor, der den geerbten Reichtum des Vaters durch neue Betrügereien und Schwindereien vergrößerte. Sein Geldsack verhalf ihm dazu, daß er im Jahre 1851 vom dänischen König zum „Freiherrn“ ernannt wurde. Von diesem Karl Joachim Hambro ist der gewesene norwegische Stortingpräsident ein Großneffe.

So also steht es um die „Eigentümlichkeit“ des Stortingpräsidenten von Norwegen: weil er ein Jude ist, hat er keine norwegische Seele. Und weil er die Seele eines Juden hat, ist er ein geborener Feind des neuen Deutschland. Und deshalb seine Heße gegen das Reich des Führers.

Und für diesen Auswurf der jüdischen Rasse starben tausende norwegische Soldaten in dem Glauben, sie würden fallen für das Heil ihres Vaterlandes.



Das ist Jud Hambro!

Stürmer-Bilder

Daß er in der „Zürcher Illustrierten“ als „ein vortrefflicher Norweger“ bezeichnet wurde, ist selbstverständlich. Juden in der Schweiz halten zu den andern Juden

Ein Volk, das den Juden zum Herrn im Lande macht, geht zu Grunde!

In der Textilindustrie

Hatten die Juden ebenfalls ähnlich starke Positionen errungen. Da ist neben den Gesellschaften des jüdischen Unilever-Konzerns vor allem der Jude E. Menko zu nennen. Menko war Direktor der N. A. Menko-N. G. Enschede. Daneben war er Vorsitzender des Verwaltungsrates der Java-Textilgesellschaften Tegal, Aufsichtsratsvorsitzender der Spinnerei Moombel N. G., Vorsitzender des Textilfonds, Vorsitzender des Aufsichtsrates der höheren Textilschule in Enschede, zweiter Vorsitzender des Verwaltungsrates des wirtschaftlichen Instituts für Textilindustrie und — Vorsitzender des Kirchenrats der niederländischen israelitischen Gemeinde.

Der Jude Albert Spanjaard, Mitglied im Aufsichtsrat der Firma S. A. Spanjaard, Spinnereien und Webereien in Borne, war nebenbei Vorsitzender des Aufsichtsrates der Chamotte-Unie in Geldermassen, Mitglied verschiedener Staatskommissionen, Vorsitzender des zentralen Industrieverbandes und Vorsitzender der Vereinigung niederländischer Arbeitgeber. Er war weiter Mitmitglied und Vorsitzender des Industrierrates, Mitglied des Hauptrats der Gesellschaft für Industrie und Handel und Vorsitzender der Beratungskommission für das Krusen-Einfuhrgesetz.

Die kolonialen Unternehmen

Waren von dem raffinierten jüdischen Verschätzungssystem selbstverständlich nicht ausgenommen. Das ist verständlich, wenn man weiß, daß der Jude H. Cohen de Voer Sekretär von Niederländisch-Indien war. Der jüdische Direktor der Internationalen Kredit- und Handelsvereinigung Rotterdam, Th. G. Henri Stöbe war Mitglied verschiedener Handelskommissionen und allein Aufsichtsrat von sechs Kulturgesellschaften. Delegierter beim allgemeinen Tabaksyndikat und delegiertes Mitglied des Aufsichtsrates des Reichsbüros für Tabak war der Jude E. S. Enthoven, Gesellschafter der Tabakfabrik E. S. Enthoven & Co. Der Jude Enthoven war weiter Mitglied der Staatskommission für Revision des Tabakgesetzes, delegierter Aufsichtsrat der Deli-Gesellschaft, delegiertes Mitglied des Verwaltungsrates der Kulturgesellschaft, „De Postlust“, zweiter Vorsitzender des Direktionsrates der Königlich-Niederländisch-Indischen Luftfahrtgesellschaft, Mitglied des Verwaltungsrates der K. L. M. und der niederländischen Delegation im internationalen Rubber Reg. Committee.

In den übrigen Wirtschaftszweigen

War die Verjudung eben so bedeutend. Zu „führenden“ Juden sind hier besonders zu nennen: Daniel Wolff als Großlieferant von Kriegsmaterialien, H. Emt van Geldern, Direktor der Königlich-Papier-Fabrik van Geldern und Sohn, Aufsichtsrat der zentralen Arbeitgeber-Nisko-Bank sowie Aufsichtsrat mehrerer großer Papiergesellschaften. Die N. B. Montan-Metaal-Handel Amsterdam mit ihrem Direktor M. Gfänger beherrschte nahezu 10 v. H. der Weltzinkproduktion.

Diese nur auf die hauptsächlichsten Wirtschaftszweige beschränkte Nennung jüdischer Wirtschaften „Anführer“ zeigt den Grad der Verjudung des niederländischen Wirtschaftslebens. Wir wissen aus den Stürmer-Berichten, mit welchen Mitteln und Tricks sich die Juden in Deutschland vor 1933 an die Macht geschoben hatten. Nicht anders war es in Holland. Mit „Arbeit“ haben diese Methoden der Juden nichts gemein.

Verjudete Kultur

Nach der Geburt der Thronfolgerin Prinzessin Beatrix im Jahre 1938 veröffentlichte eine holländische Zeitung den Weg, auf welche Weise das holländische Volk von der Geburt seiner künftigen Königin erfuhr. Dieser Bericht ist so recht bezeichnend für die Verjudung des holländischen Nachrichtenwesens: Als der persönliche Adjutant des Prinzen Bernhard den Bericht von der Geburt der Prinzessin durchgegeben hatten, war es eine Jüdin, die diese Nachricht weiterleitete. Der Angestellte des „Allgemeinen Niederländisch Pressebureau“, der den Bericht aus dem Palast erhielt, war ein Jude. Der erste Vertreter einer niederländischen Behörde, der vor der

A GUN At a Poilu's Head



(By Associated Press)

Jüdische Kriegsgreuelpropaganda

Die jüdisch-amerikanische Zeitung „Daily News“ bringt in ihrer Ausgabe vom 29. März 1940 dieses Bild mit dem Text: „Eine Waffe auf den Kopf eines verwundeten Poilu gerichtet. Bitte recht freundlich! Ein Soldat eines deutschen Aufklärungstrupps hält eine Pistole auf den Kopf eines verwundeten französischen Soldaten, der an der Westfront gefangen genommen wurde.“ Alles ist erstickt und erlogen!

„BMM.“ (Arbeiterrundfunk) eine rührende Rede hielt, war ein jüdischer Amsterdamer Senator. Der erste Feilmarsch, der von der „BMM.“ (der größten niederländischen Rundfunkvereinigung) gesendet wurde, war von einem Juden komponiert, und ein anlässlich des freudigen Ereignisses vorgetragenes Gelegenheitsgedicht wurde den Holländern von einem Juden vorgelesen. Der Mann, der für die „BMM.“ über den Vorbeimarsch der holländischen Jugend einen Augenzeugenbericht lieferte, war ein Jude.

In der Presse Hollands nahm der Anteil der Juden ebenfalls einen breiten Raum ein. Es ergab sich hier folgendes Bild:

1. De Groote Amsterdamer (demokratisch): 5 Juden.
2. Allgemeines Niederländisches Pressebüro, N.N.P.: 13 Juden.
3. Telegraaf, Schriftleitung: 9 Juden.
4. Handelsblad (Amsterdam) Schriftleitung: 14 Juden.
5. Nieuwe Rotterdamse Courant (liberal) Weltblatt mit eingehenden Nachrichten über jüdisches Leben in Holland: 5 Juden.
6. Het Volk (sozialdemokratisch): 3 Juden.

7. De Sozialdemokrat, Hauptschriftleiter: Jude.
8. De Zakwereld: (Die Geschäftswelt, Wochenchrift): unter jüdischer Leitung. Hauptmitarbeiter der jüdische Wirtschaftsleiter Ricardo.
9. Voorwärts (sozialdemokratisch): aus den Geldern der berühmten Gebrüder War-mat begründet und finanziert.
10. Die drei Zeitungen der Provinz Groningen waren im Besitz einer jüdischen Familie.

Im Rechtswesen

war der Rechtsanwaltsstand von Juden überschwemmt. Der Präsident des hohen Rates der Niederlande war der Jude L. Pijs, Generalstaatsanwalt bei dieser Körperschaft der Jude S. van Pier. Unter den 380 Advokaten und Prokuratoren beim hohen Rat der Niederlande waren insgesamt 70 Juden, das sind 18 v. H. Der jüdische Anteil in den Bezirksgerichten war noch erheblich größer. Er betrug in Groningen 20 v. H., in Haarlem 28 v. H., in Alkmaar 30 v. H., in Amsterdam 40 v. H.

Politik aus dem Hintergrund

So offen die Juden in der Wirtschaft und Kultur hervortraten, so sehr vermieden sie es, sich als Regierungsvertreter vor der Öffentlichkeit zu zeigen. Die Juden lenkten die Politik der Niederlande aus dem Hintergrund, ohne jedoch dadurch irgendwie an Macht einzubüßen. Sie hielten es für klüger, die Verantwortung in der Regierung von sich fernzuhalten. Das schloß nicht aus, daß sie trotzdem verstanden, sich in Stellen einzunisten, auf die die Verantwortlichen der Regierung, Rat und Urteil suchend, jeweils zurückgreifen mußten. So fanden wir die Juden in Holland vor allen Dingen in den Departements als Stützen und Berater der Minister wieder. Da bekleidete der Jude H. M. Kirschfeld im Wirtschaftsdepartement die Stellung eines Generaldirektors. Als Referenten waren dort die Juden Dr. von Effen, Dr. A. Philipsje und Dr. H. von Wankenstein tätig. Die Juden S. v. d. Bergh jun., S. van Zwamborg und A. Wümann wirkten in den Regierungskommissionen des Wirtschaftsdepartements. Generalschachmeister im Finanzdepartement war der Jude D. J. de Vroom. Zum Aufsichtsrat des Clearing gehörten die Juden Dr. Kirschfeld, J. B. de Vroom und Professor J. van Gelderen. Der Jude van Gelderen war gleichzeitig Berater des Kolonialdepartements, in dem auch noch die Juden Haart, H. Elias, B. Goltzoff und E. v. Enthoven beratend mitarbeiteten. Ein Teil der genannten Juden vertrat auch die Niederlande beim Völkerbund. Außer ihnen ist noch der Jude Limburg zu nennen, der gleichzeitig Mitglied des Staatsrates war, sowie H. van Merop, Dr. Josephus Jitta und Dr. B. van Italle (Zwart-Front, 8. 7. 39). In Rio de Janeiro fungierte der Jude W. M. M. Daniels als Gesandter des niederländischen Volkes.

Die Hezenträle

In Wirtschaft, Kultur und Politik von Juden und Antokraten beherrscht, wurde Holland eine Hezenträle vor allem gegen Deutschland. Neben allen bekannten jüdischen Organisationen und Logen bestanden in Holland drei Organisationen des Judentums, deren Hauptaufgabe die Heze gegen Deutschland war:

1. Das „Comité voor bijzondere Joodse Belangen“ in Amsterdam. Es bestand seit 1933 und diente vor allem der Emigrantenförderung. Vorsitzende waren der Diamantenkönig M. Alfier und der Prof. Dr. D. Cohen, während der Großindustrielle S. van den Bergh eine führende Rolle im Verwaltungsapparat spielte. Angegliedert war dem Comité das „Financieel Comité van het Joodfonds 1933“. Die Einnahmen beider Comités dürften sich mindestens auf eine halbe Million Gulden belaufen haben.

2. Das „Comité voor Joodse Vluchelingen“, das ebenfalls seit 1933 bestand und in aller Eile gegründet wurde. Es übernahm Arbeitsbeschaffung, Berufsausbildung und Umschulung, Unterstüßung und Finanzierung von Emigranten. Seine offiziellen Einnahmen beliefen sich 1937 auf 531.000 Gulden.

3. Das „Comité voor Waakzaamheid (van anti-nationalistische intellectuelen)“. Seine Haupttätigkeit bestand darin, gegen den Nationalsozialismus zu hetzen; es gab zu diesem Zwecke eine Schriftenreihe „Waakzaamheid“ heraus, die den kulturellen Kampf gegen den Nationalsozialismus führen sollte und von allen Würdenträgern der Emigranten und des antideutschen Kampfes mit Flugschriften beliefert wurde. (Mitteilungen vom Institut zur Erforschung der Judenfrage vom 19. 1. 39.)

Das Erwachen

So bauten die Juden auf allen Gebieten ihre Festung aus. Es war ihnen gelungen, das niederländische Volk an ihrem Gängelband in den Krieg zu treiben. Blind und ahnungslos ließ sich das holländische Volk auf das Schlachtfeld führen, um die Festung Holland nicht für sich, sondern für Juden und Antokraten zu verteidigen. Furchtbar war das Erwachen, als die Anführer dieses Völkermordes feige vor den deutschen Waffen über das Meer entwichen, bereit, ein ganzes Volk für ihre Sicherheit zu opfern.

Nun ist das aber vorbei! Judas Festung hat kapituliert! Der Schatten Judas mußte dem befreienden Licht des deutschen Schwertes weichen.

Die Juden sind schuld am Kriege!

25 JAHRE Jüdischer Krieg

VON WALTER RATHENAU BIS HORE BELISHA

Aus dem Inhalt der letzten Folge:

In der Stürmer-Ausgabe 24 berichteten wir über den 9. August 1914, den geheimen Entscheidungstag für das Weltjudentum. An diesem Tage glaubte Alljuda, den entscheidenden Schritt zur Erreichung der Weltherrschaft getan zu haben. Jud Walter Rathenau übernahm die Führung der gesamten deutschen Kriegswirtschaft. 300 Männer, von denen einer den andern kannte, leiteten die Geschicke der europäischen Völker. Juda trium-

phierte: „Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiser und Könige anzutreten, mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt.“ Der Jude war zum Gewaltherrscher geworden und suchte sich durch den Krieg in maßloser Weise zu bereichern. Wohl standen ab und zu wissende Männer auf und warnten das Volk vor der jüdischen Gefahr. Aber ihre Rufe wurden überhört. Die deutsche Tragödie hatte bereits ihren Anfang genommen und war nicht mehr aufzuhalten.

II.

Die Blutsauger am deutschen Volke

So arbeiteten die Kriegsgesellschaften / Notfchrei aus dem Volke / Wie Vieh- und Getreidejuden hausten

Ueber das unheilvolle Wirken der jüdischen Kriegsgesellschaften wurde während des Weltkrieges der Öffentlichkeit nicht viel bekannt. Im Jahre 1921 war es der damalige Hauptgeschäftsführer des Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes, Alfred Moth, der unter dem Pseudonym Otto Krum das Buch schrieb: „Die Juden in den Kriegsgesellschaften“. Selbstverständlich wurde dieses Werk in der Judenrepublik totgeschwiegen und später mit allen Mitteln bekämpft. Die amtlichen Unterlagen und reichen Quellen machen dieses hervorragende Buch aber heute, im 25. Jahre

des jüdischen Krieges, zu einem wichtigen Beweismittel.

Jüdische Personalpolitik

Seit der Ernennung Rathenaus und Ballins waren die Juden zum Beherrscher des deutschen Wirtschaftslebens geworden. Selbst in jenen Ämtern, die hervorragende Fachkenntnisse erfordern und in die man Juden mangels dieser Fähigkeiten nicht berufen konnte, tauchte in entscheidender Stellung doch immer wieder ein Jude auf.

Da gab es z. B. das „Kriegserwerbs-

und Arbeitsdepartement“. Hier war eine Anzahl nichtjüdischer Fachleute eingesetzt. Den Posten des „Wirtschaftlichen Referenten“, die wichtigste Stelle dieses Verbandes, aber war von dem jüdischen Rechtsanwalt Oppenheimer besetzt. Bei ihm liefen alle Fäden dieses Amtes zusammen. Jud Oppenheimer wußte über Aufträge und Lieferungen auf das genaueste Bescheid. Zugunsten des Judentums und seiner Kassegenossen mußte er seine Stellung in niederträchtigster Weise aus.

Ebenso lagen die Dinge bei dem „Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt“ (Wumba). Wo es hier etwas zu arbeiten gab, da hatte man Nichtjuden eingesetzt. Wo aber gefeilscht wurde, wo Einblick in die wichtigsten Zusammenhänge genommen werden konnte und vor allem auch ein Einfluß auf die Vergebung der Lieferungen möglich war, da saß der Jude. Die oberste Leitung der Preisprüfstelle der „Wumba“ lag in den Händen des Juden Dr. Offenbacher.

Die Kriegserwerbsverteilung hatte 16 Ämter. Das wichtigste Amt dieses Betriebes, nämlich die Abteilung für „Ueberwachung, Buchung und Abrechnung der in den besetzten feindlichen Gebieten beigetriebenen Güter“ lag in den Händen des Juden Heimann.

In der Leitung des so ungeheuer wichtigen Kriegsernährungsamtes saß der Kommerzienrat Manasse, ein Jude aus Stettin.

Der Freund des Kaisers, der Jude Albert Ballin, war Leiter der „Zentral-Einkaufsgesellschaft“. Ballin berief in diese Gesellschaft seine Kassegenossen Dr. George Melchior, Dr. Hugo Israel, Jacques Meher, Escom Zencquel, M. Robinow, Ludwig Schwarz usw. Die Kontrolle über die Zentrale dieser Gesellschaft lag in Händen des Juden Alexander. Auch in den Unterabteilungen und vorwiegend an den Posten als Aufkäufer wurden Juden bevorzugt.

Aber auch in den Kriegsgesellschaften der einzelnen Fachgebiete sah es nicht anders aus. Überall wimmelte es von Juden:



Stürmer-Archiv

Söhne des polnischen Ghettos

Ihre Brüder kamen zu Zehntausenden nach Deutschland. Während des Weltkrieges rissen sie die Leitung der deutschen Kriegswirtschaft an sich und wurden zu furchtbaren Blutsaugern am deutschen Volke



(Atlas tie)

Ohne Bart und Ringellocken!

Ministerialdirektor Alphonse (Ludwig Schwarz) von der ZGG

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler



Die Kriegsgesellschaften und ihre Leiter:

Reichsgetreidestelle

Geschäftsführer d. Geschäftsabteilung G.m.b.H.:
Jud Dr. Eppenheimer

Dörrgemüse A.G.

Leiter: die Juden Löwenberg, Dr. Manasse,
Regensburg

Reichshülsenfruchtstelle

Leiter: Jud Friedeberg

Reichskartoffelstelle

Syndikus: Jud Dr. Fraentel

Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft

Vorstand: Jud Dir. Kagenellenbogen

Kriegskartoffel-Gesellschaft Ost

Vorstand: Jud Dir. Kagenellenbogen

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft

Leiter: Jud Kanter

Mitteldeutsche Spargelzentrale

Leiter: Jud Kanter

Verteilungsstelle für Gemüse- und Obstkonserven-

dosen aus verzinnem Blech

Leiter: Jud Kanter

Nohfett G.m.b.H.

Leiter: Jud Kommerzienrat Paul M. Herrmann

Kriegsausschuß für pflanzliche u. tierische Fette

Vorsitzender: Jud Kommerzienrat Paul M.
Herrmann. Stellv. Geschäftsführer: Jud Siegmund Cohn

Kriegsabrechnungsstelle der deutschen Delmühlen

Vorsitzender: Jud Kommerzienrat Paul M.
Herrmann

Kriegsabrechnungsstelle der deutschen Margarine-

und Speisefettfabriken

Vorsitzender: Jud Kommerzienrat Paul M.
Herrmann

Delfaat

Referent: Jud L. David

Fettseife

Referent: Jud Dr. Jerock

Beschlagnahme und Verrechnung für Weichkäse

Leiter: Jud Dr. Goldstein

Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ertrag

Vorstand: Jud Rechtsanwalt Siegfried Glä-
mann

Deutsche Tabakhandels-Ges. Abt. Inland

Leiter: Jud Kohnbändler Jakob Mayer

Zigarrenindustrie Bezirk V

Leiter: Jud Julius Willstätter

Zigaretten-Einkaufs-Ges.

Leiter: die Juden Abramowich, Jack, Mosel,
Weinrich

Fischhandels-Gesellschaft für Westpreußen

Geschäftsführer: Jud Dr. Moses

Reichsfischversorgung

Vorstand: Jud Dir. Nathan

Kriegsfischhandel Weser

Geschäftsführer: die Juden Asch, Landsberger

Fischereibeförderungsgesellschaft

Leiter: Jud Melchior Schwoon

Freie Seefische-Gesellschaft

Geschäftsführer: Jud Dr. Mayer

Gesellschaft für Schalen- und Krustentiere

Geschäftsführer: Jud Schwoon

Reichsstelle für Gemüse und Obst

Leiter: die Juden Walter Benjamin, Nathan,
Dr. Salomon, Walter Taubmann, Ullmann,
Hugo Wallach

Gesellschaft für deutsches Mischkraftfutter

Leiter: Jud Dir. Nag

Kriegsrohstoffabteilung Sektion Obst

Leiter: Jud Dr. Spiero

Reichskommissar für die Kohlenverteilung Abt. F

(Verbündete Staaten, Frontbedarf, besetzte Ge-
biete, Verkehr m. d. Kohlenzentrale in Belgien)

Leiter: Jud Jakob

Reichskommissar für die Kohlenverteilung Sektion D

(Bewirtschaftung von Kohle)

Leiter: Jud Dr. Herz

Eisenzentrale G.m.b.H.

Geschäftsführer: Jud Levy

Manganerzgesellschaft

Geschäftsführer: Jud Levy

Drahtzentrale

Leiter: Jud Dir. Moser

Ersatzkohl G.m.b.H.

Leiter: Jud Heinrich Jacobowitsch

Kriegs-Metall A.G.

Leiter: die Juden Dir. Flatow, Dir. Dr. Vo-
gelstein, Dir. Simon

Kriegsgemischalien A.G.

Geschäftsführer: die Juden Dir. Berliner, Er-
langer, Dr. Eppenheimer, Rud. Karjuntelstein

Kriegsäurenkommission

Stellv. Vorsitzender: Jud Dr. E. Eppenheimer

Kriegsphosphat G.m.b.H.

Geschäftsführer: Jud Dr. Ahlberg

Protol G.m.b.H.

Geschäftsführer: Jud Dr. Kurt Eppenheimer

Kriegsgarn-Zuchverband

Vorstand: Jud Kommerzienrat Fritz Nechberg

Deutscher Kunstwollauschuß

Geschäftsführer: Jud Dr. Hans Heimann

Verband deutscher Kunstwollfabrikanten

Vorsitzender: Jud A. Bellerstein

Deutsche Hanfbau G.m.b.H.

Leiter: Jud Max Bahr

Wassfaser-Einkaufsgesellschaft

Vorstand: Jud Kommerzienrat Dr. Schwerin

Reichswoll A.G. Einkaufsstelle Brüssel

Liquidator: Jud Dr. phil. Jakob Zuder

Kriegslachsbaugesellschaft

Proturist: Jud Limann

Wassfaserbedarfsprüfungsstelle

Leiter: Jud Landwehr

Reisfaser-Verwertungsgesellschaft

Geschäftsführer: Jud Behr

Kriegsausschuß für Textil-Ersatzstoffe

Leiter: Jud Dir. Georg W. Meyer

Torffaser-Kriegsausschuß

Geschäftsführer: Jud Prof. Dr. Magnus

Deutscher Kunstspinnstoffauschuß

Leiter: die Juden Dr. Heimann, Dr. Apfel

Kriegswirtschafts-A.G.

Leiter: die Juden Dir. Dr. Freudenberg, Dir.
Zeitschel

Kriegsausschuß für warme Unterkleidung

Schriftführer: Jud Geheimrat Schwabach

Wirtschabteilung des Kriegswirts und Stridvers-

bundes

Leiter: Jud Dir. Alfred Mann

Wirtschaftsausschuß für Entschädigung in der

Wirtschabteilung

Leiter: Jud Dir. Alfred Mann

Verteilungsstelle für Wirtwaren

Leiter: Jud Dir. Alfred Mann

Reichsradstelle Geschäftsabteilung

Geschäftsführer: Jud Weil

Lumpenverwertungszentrale

Leiter: Jud W. Lichtenstein

Lumpenbedarfs-Prüfungsstelle

Leiter: Jud Wolf

Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungs-

gewerbe

Geschäftsführer: Jud Dir. Reih

Papier-Holz-Beschaffungsstelle

Leiter: die Juden Stadtrat Max Cassirer, Kom-
merzienrat Frz. Dessauer

Papiermacher-Kriegsausschuß

Geschäftsführer: Jud Kommerzienrat Frz. Des-
sauer

Zellkoll G.m.b.H.

Leiter: Jud Kommerzienrat Paul M. Herr-
mann. Geschäftsführer: Jud Dr. Marcus

Reichstextil A.G.

Generaldirektor: Jud Arntthal

Reichstextil A.G.

Überwachungsausschuß: die Juden Dr. Feibel-
berg, Dr. Samolewitsch, Dr. H. Simon

Reichstextil A.G.

Entschädigungskommission: die Juden Dr. Dannauer,
Eisner, Hirsch, Kerzer, Kirchheim, Landsberg,
Mosenthal, Gerson Simon

Deutsche Rohhaut A.G.

Vorsitzender: die Juden David Diegel, Kurt
Kaufmann



Jud Albert Ballin

(Atlantic)

Er war der Vorsitzende der Zentraleinkaufsgesellschaft und ernannte eine Anzahl
weiterer Juden zu Leitern der anderen Kriegsgesellschaften

Schrotthandel G.m.b.H.

Leiter: Jud Generaldirektor Münzesheimer

Deutscher Eisenverband (der Verband war Ver-

mittlungsstelle zwischen den Behörden und den
Firmen der Branche)

Geschäftsführer: Jud Dir. Dr. Fischmann

Interessenvereinigung des Werkzeug- und Werk-

zeugmaschinenhandels

Leiter: Jud Dr. Leon Zeitlin

Metallberatungs- und Verteilungsstelle für ärzt-

liche Apparate und Instrumente

Leiter: Jud Dir. Hirschmann

Verteilungsstelle der Zuckerindustrie

Leiter: Jud Dr. Pfeiffer

Verteilungsstelle für Chlorzinn

Leiter: Jud Justizrat Dr. Simon

Verein deutscher Zellstoff-Fabrikanten

Leiter: Jud Kommerzienrat Frz. Dessauer

Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele

und Fette, Abt. Seifenkontrolle

Leiter: Jud Dr. Goldschmidt

Kriegsabrechnungsstelle des Verbandes deutscher

Lackfabrikanten

Vorstand: Jud Kommerzienrat Louis Mann

Gesellschaft für Textil-Eins- und -Ausfuhrungs-

legenheiten

Leiter: Jud Dir. Ries

Verband deutscher Kunstbaumwollfabrikanten

Syndikus: Jud Rechtsanwalt Apfel

Verteilungskommission für Anfertigung v. Kunst-

baumwolle bei der Kriegshadern A.G.

Geschäftsführer: Jud Rechtsanwalt Apfel

Baumwollbedarfs-Prüfungsstelle

Leiter: Jud Fleischer

Kriegswollbedarf A.G.

Leiter: die Juden Kommerzienrat Fritz Nech-
berg, Frz. Pariser, Proturist Cohn

Alles Juden! Nichts als Juden!

Es waren lauter Juden!

Wer dieses Verzeichnis der kriegswichtigen Stellen und die Namen der zahllosen Juden gelesen hat, dem wird schwarz vor den Augen. Er kann es kaum glauben! Aber es war so! Die Leitung der gesamten deutschen Kriegswirtschaft hatte der Jude in seine Hand genommen. Überall wirkten jüdische „Kaufleute“, jüdische „Kettlenmacher“, jüdische „Rechtsberater“ usw. Diese Juden hatten es sich zur Aufgabe gestellt, in einem „edlen Wettstreit“ sich gegenseitig an Gaunereien an der deutschen Wirtschaft zu überbieten. Diese Juden waren es auch gewesen, die das deutsche Volk ins Verderben stürzten. Wohin man griff

in diesem verschachtelten Apparat, man ergriff einen Juden. Daß es dem Judentum als Minderheit im deutschen Volk gelungen war, die Leitung der gesamten Kriegswirtschaft an sich zu reißen, zeigt nicht nur die ungeheure Macht, die Juda damals besaß, sondern auch die furchtbare Ahnungslosigkeit, mit der das deutsche Volk in diesen jüdischen Krieg zog. Deutschland mußte im Weltkriege unterliegen, weil es ahnungslos dem Weltfeind die Leitung seiner Geschicke in die Hand gegeben hatte.

Jüdischer Hochverrat

Die jüdischen Kriegsgewinnler und Verräter in den Zentral-Einkaufsgesellschaften führten mit unheimlicher Genauigkeit unter den Augen der amtlichen Stellen den Vernichtungsplan Alljudas durch. Was half es, wenn man hier und dort einmal versuchte, energig durchzugreifen. Kam wirklich einmal eine jüdische Schiebung an das Tageslicht, so machte sich der Jude nichts daraus. Was tat das schon? Solche Sachen konnten den Juden sogar von Nutzen sein, wenn man sie nur mit Hilfe der Judenpresse ins rechte Licht setzte. Und die Pressejuden taten, was sie konnten. Sie schrieben scharfe Artikel gegen die Preistreiber, brachten Berichte über diesen oder jenen Schieber, kurz, sie lenkten ab! Mit diesen Manövern erreichte der Jude wieder ein politisches Ziel. Er machte für die herrschenden Zustände natürlich nicht sich selbst, sondern andere, so z. B. die Amtsstellen, Junker, Bauern usw. verantwortlich. Auf diese Weise erreichte man, daß die Aufmerksamkeit vom Judentum völlig abgelenkt wurde.

Inzwischen aber führte Alljuda in seinen Kriegsgesellschaften den Wirtschaftskrieg mit erhöhter Brutalität weiter. Einige Beispiele sollen zeigen, wie Juda überall in der Kriegswirtschaft mit den gleichen Mitteln an die Vernichtung des deutschen Volkes ging.

So hausten die Viehjuden!

Nach der Viehhandlung und der Fleischversorgung waren durch die Kriegswirtschaft völlig in die Hände der Juden gespielt worden. Die Viehjuden hatten sich zusammengeschlossen und bestimmten die Preise. Durch diese jüdischen Vereinigungen erreichten die Viehpreise derartig wucherische Höhen, daß sie für nichtjüdische Käufer kaum mehr erschwingbar waren. Aus zahlreichen Gerichtsverhandlungen ist bekannt, daß die Juden durchschnittlich Gewinne von 250 bis 500 Mark für ein Stück Vieh machten. Obgleich der Staat immer wieder versuchte, gegen diesen Wucher einzuschreiten, war er am Ende den Juden gegenüber machtlos. Die verhängten Strafen wegen Wuchers standen überdies in keinem Verhältnis zu den Gewinnen der Ausbeuter.

Im Volk machte sich allmählich ein gerechter Zorn gegen die Preistreiber breit. Die jüdische Presse aber bemühte die Stimmung des Volkes zu einer typisch jüdischen Lüge. Sie lag, daß die Schuld an der Vertenerung nicht die Händler, sondern allein die Landwirte trage, also die Bauern und Großgrundbesitzer trüge. Mit diesen erbärmlichen Lügen trieb Juda einen weiteren Keil in die Geschlossenheit des deutschen Volkes. Wie die Dinge aber in Wirklichkeit lagen, das verschwiegen die Pressejuden und

leider auch viele amtliche Stellen. Was wollten auch die Behörden unternehmen? Sie waren es doch gewesen, die der deutschen Landwirtschaft für den Viehaufkauf fast ausnahmslos jüdische Händler vor die Nase gesetzt hatten. Alle Bauern und Landwirte waren verpflichtet, ihr Vieh den von den zuständigen Kriegswirtschaftsbehörden ernannten Aufkäufern zum Verkauf anzubieten. Und diese Aufkäufer waren durchwegs Juden! Alfred Roth veröffentlicht in seinem Buch „Die Juden in den Kriegsgesellschaften“ verschiedene amtliche Bekanntmachungen. So brachte der Stadtanzeiger der „Münchener Abendzeitung“ vom 29. Mai 1916 folgende Erklärung:

„Von der Fleischversorgungsstelle wurde Herr Salih Seymann, dahier, für den Bezirk Schwabmünchen als Vieh-Kommissionär aufgestellt. Infolgedessen sind nur dieser und seine Beauftragten zum Aufkauf von Vieh in diesem Bezirk berechtigt.“

Auflukreich ist auch die amtliche Bekanntmachung des Großherzoglichen Bezirksamtes Müllheim vom 19. Juni 1917. Hier heißt es:

„... Wer für das nach dem 1. Juli abzugebende Vieh den höheren Preis in Anspruch nehmen will, hat das betreffende Vieh dem Un-



Die Nutznießer am Weltkriege

Juden dieser Art bekleideten die höchsten Ämter in den Kriegsgesellschaften und rafften das deutsche Volksvermögen an sich

terkäufer schriftlich vor dem 1. Juli anzumelden. Als Unterländer kommt in Betracht:

1. Herr Josef Mayer Elias Sohn in Müllheim für die Gemeinden: Buggingen, Dattlingen, Hügelsheim, Neuenburg, Seefeld (Seiberg), Sulzburg, Ruten, Untermüllheim.

2. Herr Salomon Heumann in Müllheim für die Gemeinden: Bademweiler, Brunnigen, Güttingen, Muggardt, Laufen, Lippurg, Obermüllheim, Niederweiler, Oberweiler, Schweighof, Zünzingen.

3. Herr Louis Koch in Müllheim für die Gemeinden: Muggen, Bellingen, Ramlach, Ziel, Muehen, Rheinweiler, Schliengen, Steinstadt.

4. Herr Gustav Bini in Müllheim für die Gemeinden: Feldberg, Feuerbach, Malsburg, Hölle, Kallenbach, Lütjenbach, Vogelbach, Marzell, Niederegggenen, Oberegggenen, Eigentlich, Böggelsheim.

Müllheim, den 19. Juni 1917
Großherz. Bezirksamt Kommunalverband.

Und wer waren diese Händler? Es waren Juden, nichts als Juden!



Nach dem Rezept des Ägyptischen Josef Der Jude stapelte während des Weltkrieges ungeheure Mengen von Getreide auf. Das Volk bekam davon allerdings nie etwas zu sehen, denn alles wanderte ins Ausland



So wurde das deutsche Volk während des Weltkrieges betrogen!

Jüdische Viehhändler kauften im ganzen Reiche Tausende von Ochsen und Kühen auf und verkauften sie an unsere Feinde!

Der wahre Kriegshetzer ist der Jude!

Notsschrei des deutschen Volkes

Schon im Jahre 1916 trieben die in den Viechhandelsverbänden zusammengeschlossenen Viechjuden eine derartig wuchernde Preispolitik, daß die Rheinische Wirtezeitung in ihrer Ausgabe 11 des Jahres 1916 folgenden Notsschrei veröffentlichte:

„Tausende zermartern täglich ihr Hirn ob der Frage, wie die Versorgung des deutschen Volkes mit billigeren Nahrungsmitteln ermöglicht werden könnte; aber alle diese Bemühungen sind fruchtlos, solange es einer Motte unerfähtlicher Schuppe gestattet ist, alle fürsorglichen Maßnahmen der Regierung zu verachten, zu durchkreuzen und unwirksam zu machen. Berge-

lich sucht das Volk das Mittel zu lösen: Wer schützt diese Ausbeutergesellschaft?

Es muß doch schließlich auch einen Weg geben, diese Schlachthühner unschädlich zu machen, die zu einer ungeheuren Gefahr für die Ernährung namentlich der ärmeren Bevölkerung geworden sind. Wir hören täglich zu unserer großen Verwunderung, daß unsere Vorräte reichen. Das genügt allein aber nicht; diese Vorräte müssen vielmehr den Verbrauchern zu einem Preis zugänglich gemacht werden, daß auch den weniger bemittelten Klassen über die schwierige Kriegszeit hinweggeholfen wird.

Die Viechhändler haben sich in diesem Kriege als eine ganz gemeingefährliche Gesellschaft erwiesen. . . . Jedenfalls muß auf dem Gebiet der Fleischversorgung des deutschen Volkes unbedingt

eine gründliche Neuorganisation Platz greifen. Es ist unerträglich, daß die breiten Volksschichten auf die empörende Weise begaunert werden. . . .“

Wenn die Rheinische Wirtezeitung auch nicht das Wort „Jude“ gebraucht und auf die Rassezugehörigkeit dieser Volksbetrüger hinweist, so muß doch gesagt sein, daß dieser Ausruf in der Sprache des Volkes geschrieben war und vom Volke auch verstanden wurde. Leider hatte auch dieser Notruf keinen bleibenden Erfolg. Der Jude war an der Macht und war nicht zu verdrängen.

Getreide ins feindliche Ausland verschoben!

Wie es beim Viechhandel war, so war es auch beim Getreidehandel. Von jeher war der Getreidehandel ein Tumultfeld jüdischer Ganner gewesen. Bei Ausbruch des Weltkrieges war es daher nicht verwunderlich, wenn das Judentum in der Getreideversorgung des Volkes die Führung übernahm. Die Juden kauften das vorrätige Getreide in riesigen Mengen auf (nach dem Vorbilde des Ägyptischen Josef!), hielten diese Aufkäufe zurück (wieder so, wie es der Ägyptische Josef gemacht hatte!) und trieben dadurch die Preise in die Höhe. Wie skrupellos die Juden arbeiteten, zeigt das folgende Beispiel:

Im Jahre 1916 unterhielt in Posen der Jude Kakenellenbogen einen Getreidehandel. Er arbeitete mit dem jüdischen Mühlenbesitzer und Getreidegroßhändler Kronsohn zusammen. Die beiden Juden hatten auch während des Krieges über die Schweiz gute Verbindungen nach England. Die Tätigkeit der deutschen Botschaft hatte zur Folge, daß in England bereits ein starker Mangel an Getreide fühlbar war. Die Blockade, die

die Engländer über Deutschland verhängt hatten, wurde also von der deutschen Kriegsmarine richtig und erfolgreich beantwortet. Was taten nun aber die Juden? Sie kauften riesige Mengen Getreide auf und sammelten sie in den Getreidelagern zu Posen. Von dort wurde die Getreide nach Leipzig und München verkauft, angeblich, um dort zu Graupen vermahlen zu werden. In Wirklichkeit aber wurde die Getreide in die Schweiz weitergeleitet und von dort nach England verschoben. Die Juden Kakenellenbogen und Kronsohn also waren es gewesen, die jenes Getreide, das für deutsche Männer, Frauen und Kinder bestimmt war, ins feindliche Ausland verschoben. Die Juden Kronsohn und Kakenellenbogen waren es gewesen, die durch diese niederträchtigen Handlungsweise den Erfolg der deutschen Gegenblockade unmöglich machten.

Das Verbrechen der beiden Juden wurde offenbar. Im Oktober 1916 wurde ihnen der Prozeß gemacht. Beide Juden hätten mit Schimpf und Schande an den Galgen gehängt! Aber was tat man? Es

wurde lediglich das Vermögen des Juden Kakenellenbogen beschlagnahmt. Die jüdischen Staatsanwälte und Richter sorgten dafür, daß ihre Rassegenossen wieder freikamen.

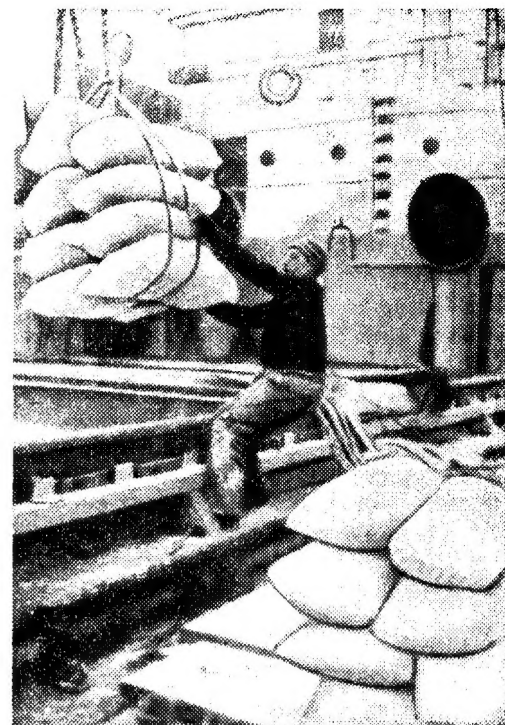
Was Kriegsgefangene sahen

Einer ähnlichen Schiebung kamen im Frühjahr 1918, also zu jener Zeit, als das deutsche Volk schon um Sein oder Nichtsein kämpfte, deutsche Kriegsgefangene Soldaten in Dünkirchen (Frankreich) auf die Spur. Die Kriegsgefangenen hatten dort Hafer auf Schiffe zu verladen. Zur größten Verwunderung der gefangenen deutschen Soldaten trugen aber die Haferfässer die Firmenaufschrift: Salomon-Schivelbein. Der Jude Salomon aus Schivelbein in Pommern hatte also noch im Jahre 1918 das von ihm gekaufte Getreide nicht dem deutschen Volke abgeliefert, sondern ins feindliche Ausland verschoben!!

Eine eigenartige Reichstagsfikung

Die höchste Stelle der Kriegsgetreidewirtschaft war in den Jahren 1914/15 die Reichsgetreidestelle. Der Geschäftsführer dieser Abteilung war der Jude Dr. Dypenheimer. Die Zustände in der inneren Verwaltung dieser Kriegsgetreidegesellschaft waren derartig, daß sie zunächst in einer Reichstagskommission Gegenstand einer Untersuchung waren. Es wurde z. B. der Vorwurf erhoben, die Leitung der Reichsgetreidestelle habe die Mehrzahl ihrer Angestellten, obwohl diese Heeresdienstpflichtig waren, vom Kriegsdienst befreit. Um sich vom Heeresdienst drücken zu können, hatten nämlich viele Leute (die meisten waren Juden!), die sonst monatlich 500 Mark und mehr verdienten, bei der Reichsgetreidestelle eine Anstellung für nur 150 Mark angenommen!!

Weiter wurde der Reichsgetreidestelle vorgeworfen, daß „bei der Auswahl der Persönlichkeiten für die Reichsgetreidestelle außerordentlich viele Juden verwandt worden seien!“ In der Kommission waren selbstverständlich auch Juden und Judengenossen vertreten. Die Zustände in der Getreidestelle waren aber derartig himmelfallend, daß selbst diese Kommission die erhobenen Vorwürfe als richtig bestätigen mußte. Am 23. August 1915 versuchte der Leiter der Reichsgetreidestelle die Verantwortung von sich abzuschieben und auf die „besonderen Verhältnisse“ abzuwälzen. Er mußte allerdings zugeben, daß von den 624 beschäftigten Männern (meistens Juden!) 425 von der Heeresdienstpflicht reklamiert worden waren. Eine ärztliche Unter-



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Während das Volk hungerte . . .
schickten die Getreidejuden im Weltkrieg
Tausende von Tonnen feinsten Mehles
in die Feindstaaten

suchung dieser Reklamierten hatte ergeben, daß von 425 nur 17 (siebzehn!) Männer untauglich waren. Die auffallend hohe Zahl der Juden unter den Angestellten der Reichsgetreidestelle entschuldigte er mit folgenden Worten:

„Wenn ich den Getreidehandel für das ganze Reich plötzlich auf meine Schultern nehmen soll, so komme ich um die Leute aus dem Getreidehandel, deren größte Mehrheit Juden sind, nicht herum!“

So weit war man also schon im Jahre 1915 gekommen. Der höchste Leiter einer Kriegsgetreidegesellschaft mußte erklären: Man kann um die Juden nicht mehr herum! Der Jude hatte die Macht in seine Hand genommen. Der gleiche Jude, der den Krieg gemacht hatte, brütete sich vor dem Frontdienst und verdiente als Schieber und Spekulant in der Heimat große Summen.

(Fortsetzung folgt!)

Hochbetrieb in den Freimaurerlogen

In den ersten Tagen des März 1940 fanden in Paris mehrere Sitzungen der englischen und französischen Freimaurerlogen statt, wie die italienische Zeitschrift „Vita Italiana“ in der Nummer vom 15. März 1940 mitteilt. In diesen Sitzungen wurde der Krieg der Vernichtung gegen Deutschland und Italien proklamiert. Die Oberleitung dieser Logensitzung hatte der Jude Anton Cohen, Großmeister der Großloge von Frankreich. Die beiden kriegführenden Regierungen waren vertreten: die französische Regierung hatte den Halbjuden Frossard entsandt. Englands Regierung war durch zwei Delegierte vertreten. Einer von diesen war der Neffe des berühmten Juden Hore Belisha.

Anfangs Mai sollte eine weitere große Tagung der englischen und französischen Freimaurerei in London stattfinden.

Die Juden und die Beschnittenen des Geistes, die Freimaurer, sehen mehr und mehr ein, daß es mit ihren jüdischen Weltherrschaftsträumen zu Ende geht. Mit allen Mitteln suchen sie nun die ihnen versklavten Völker zum Vernichtungskrieg gegen Deutschland und Italien aufzuheizen.

Und da behaupten immer noch gewissere Volksgenossen, die Freimaurerei wäre nur ein Wohltätigkeitsverein, der nebenbei sich mit „Menschenveredelung“ beschäftigt!

Dr. H. E.



In die Hände unserer Feinde

Die Getreidejuden verschoben unzählige Eisenbahnladungen von Korn und Weizen in großen Frachtbooten nach dem Ausland

In der nächsten Stürmerausgabe berichten wir über:

Volk hungert - Juden prassen / Juden machen in Granaten / Sonderzuteilung für das „ausgewählte Volk“ / Eine sensationelle Strafliste usw.

Wir grüßen die Front!

Die Juden in der Heimat

Lieber Soldat!

Du hast uns in Deinem letzten Briefe gefragt, was die Juden in der Heimat treiben und ob sich ihr Verhalten inzwischen wesentlich geändert hat.

Seit Beginn des Krieges sind die Juden ziemlich kleinlaut geworden. Tagsüber lassen sie sich nur selten blicken. Aber am Abend, wenn das Zwielficht ein Erkennen fast unmöglich macht, da schleichen sie durch die Straßen. Sie begrüßen sich gegenseitig mit geheimnisvollen Zeichen, bleiben nur einen Augenblick stehen, um dann schnell in einem Torbogen oder einer stillen Gasse zu verschwinden. Ja, die Juden sind recht „still“ geworden gegen früher. Hat man aber einmal Gelegenheit, Juden aus nächster Nähe zu betrachten, dann kann man aus ihren Augen eine ohnmächtige Wut und einen furchtbaren Racheschwur herauslesen.

Es wäre aber grundfalsch, aus der Zurückhaltung der Juden schließen zu wollen, daß die Palästinenser im Reiche jede Tätigkeit gegen Deutschland aufgegeben hätten. Nein! Die Juden begehen nach wie vor ihre Gaunereien. Immer wieder werden sie auf frischer Tat ertappt. In manchen Städten sind sie sogar maßlos frech und spielen sich auf, als wären sie noch die Herren im Lande.

Eine Lieblingsbeschäftigung von ihnen ist das Verbreiten von Gerüchten. Glücklicherweise ist unser Volk heute durch den Nationalsozialismus so geschult, daß es blödsinnigen Fantasiegebilden keinen Glauben mehr schenkt. Wenn

aber doch einmal ein unsinniges Gerücht seine Runde macht, dann kann man mit Sicherheit sagen, daß es Juden waren, die diese Märchen in die Welt gesetzt und für ihre Verbreitung gesorgt haben.

Lieber Soldat! Wenn dieser Krieg zu Ende ist und Du wieder in die Heimat zurückkehrst, dann wird die Judenfrage, soweit sie Deutschland betrifft, Zug um Zug weiter gelöst werden. Für die übrige Welt aber nimmt die Lösung der Judenfrage dann erst ihren Anfang! E.H.



Sonderbare Lufthelden!

Stamm i. Archiv

Ein Rabbi markiert einen „tollkühnen“ Piloten, der seine Sippschaft auf dem Luftwege verfrachtet. Das Flugzeug ist allerdings nur eine Altrappe. Und das ganze ist Bluff!

Die Entwicklung der Judenfrage in Rumänien

Das Judenproblem in Rumänien spielt in der Politik dieses Staates eine große Rolle. Bekanntlich besteht in Rumänien schon seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine lebhaft jüdenfeindliche Bewegung, die in der Zeit der Regierung Goga an der Wende 1938/39 ihren Höhepunkt erreichte und deren radikalster Flügel die „Eiserne Garde“ war. Mit der Unterdrückung der „Eisernen Garde“ und mit der Entlassung der Regierung Goga war ein Zurücktreten der jüdenfeindlichen Bewegung zum mindesten in ihrer äußeren Ausdrucksform verbunden und es trat seither eine Besserung der Lage des Judentums ein. Das autoritäre Regime hat den größten Teil der Verordnungen und Maßnahmen der Regierung Goga gegen die Juden aufgehoben. Nur die Überprüfung der Staatsbürgerschaften wurde weiter durchgeführt, da von rumänischer Seite mit Recht behauptet wurde, daß ein

Teil der im Lande lebenden Juden die Staatsbürgerschaft unrechtmäßig erworben habe. Auf Grund dieser Überprüfung wurde 250 000 Juden die Staatsbürgerschaft aberkannt.

Bei der großen Bedeutung der Judenfrage für das Land, die aber schon darin zum Ausdruck kommt, daß nach den verschiedenen Statistiken eine Zahl von 1 bis 1½ Millionen angegeben wird, und der noch immer vorhandenen starken jüdenfeindlichen Strömung, hat das autoritäre Regime des Königs versucht, neue Wege zu gehen. Es ist vor kurzem vom rumänischen Ministerpräsidenten ähnlich wie mit den anderen Ministerien auch mit den jüdischen Führern ein Abkommen getroffen worden. Dieses besagt, daß ein oberster Rat des rumänischen Judentums staatlich anerkannt werden wird und daß die Juden zwar nicht in die „Front der nationalen Wiedergeburt“, wie die Volks-

gruppen, eingegliedert werden, daß aber die Führung der Front mit dem obersten jüdischen Rat zusammenarbeiten wird. Diese Zusammenarbeit soll sich auf folgende Dinge erstrecken:

Ulmäßliche Auswanderung der 250 000 Juden, denen die Staatsbürgerschaft aberkannt wurde. Herbeiführung einer gesünderen Verteilung der Juden auf die einzelnen Berufe, während sie sich jetzt auf eine Anzahl von Berufen zusammendrängen. Man erwartet sich davon eine bessere Eingliederung des Judentums in das rumänische Staatsleben und ein langsame Abheben der jüdenfeindlichen Strömung im Volke.

Die rumänische Regierung hofft außerdem, im Judentum nicht nur innenpolitisch eine Stütze zu finden, sondern auch in Bessarabien und in der Dobrudscha, wo stark jüdische Massen leben, diese an den Staat zu binden und zu verhindern, daß von ihnen staatsfeindliche Bestrebungen unterstützt werden.

Dr. H. E.

Besser leben, das heißt: gesünder leben!

Besser leben, darunter verstehen wir: mehr vom Leben haben. Und wann hat man mehr vom Leben? Wenn man natürlicher-gesund und vernünftig lebt!

Nie zuvor kam dies so klar zum Ausdruck und zum Bewußtsein der Menschen wie um die Jahrhundertwende, als es anfang, besser zu gehen, als immer mehr Menschen der Vorteile des Zeitalters der Technik teilhaftig wurden. Damals ist der Kathreiner entstanden. Dank dem Manne, der in die Geschichte seines Volkes einging als der Lehrer der naturgemäßen Lebensweise: Sebastian Kneipp! Nach ihm heißt der Kathreiner „der Kneipp-Malzkafee“.

Es mag wichtig sein, heute daran zu erinnern, daß der Kathreiner in der Zeit des Wohlstandes, nicht etwa als ein Kind der Not geboren worden ist — aus der allgemeinen Sehnsucht der Menschen, ihr Leben besser zu gestalten, natürlicher zu leben, vernünftiger und gesünder zu essen und zu trinken.

Aber nicht nur, weil er gesund ist — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat der Kathreiner im Laufe der Jahre Millionen überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!

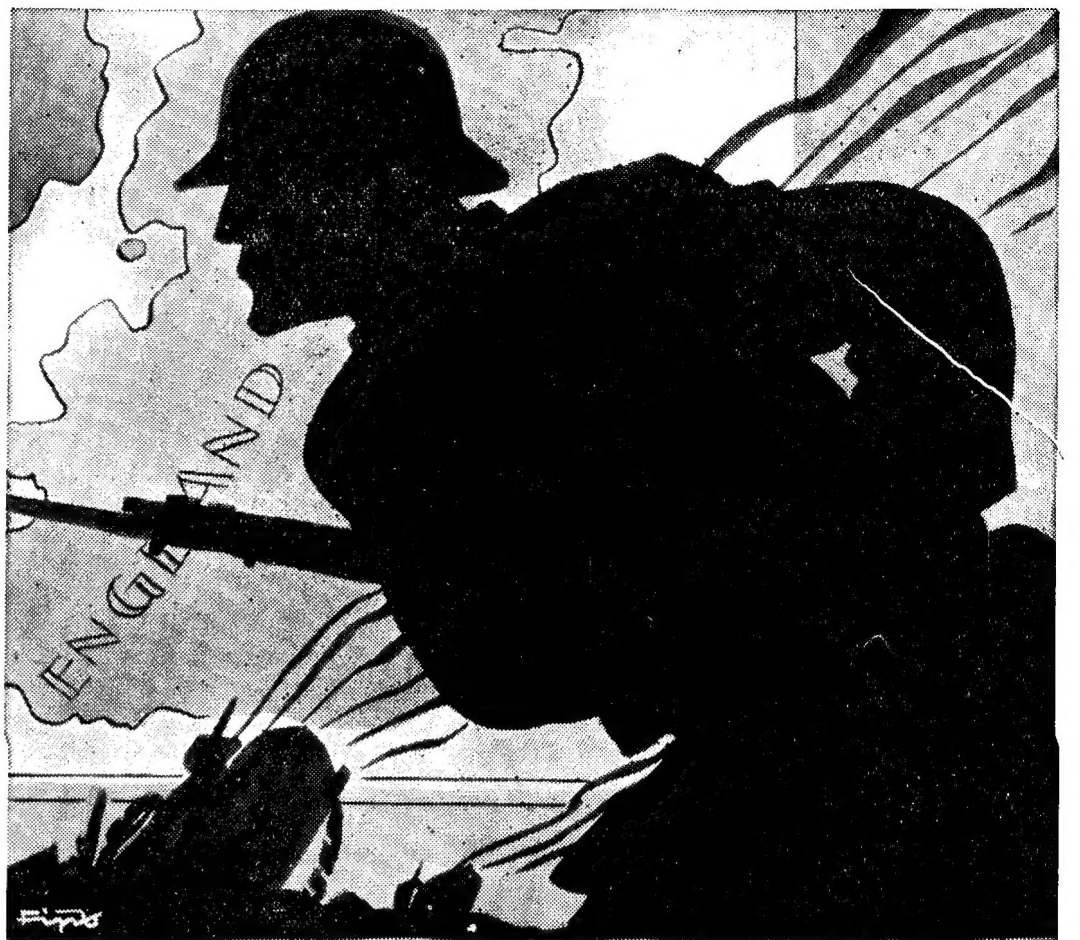


Sichtojint ist in allen Apotheken zu haben.



Hooh — ruck

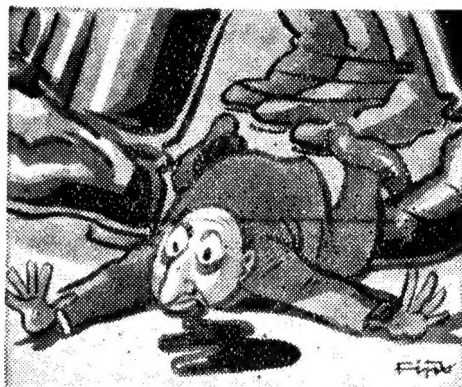
Herunter von dem Postament, die Geldfackelherrschaft hat ein End,
Platz frei für eine neue Zeit — Von Judengeist und -gier befreit.



Schatten über England

Der deutsche Stoß auf Frankreichs Geld,
Der wieder aus ein Zeugnis stellt

Von Willen, Mut, Genie und Kraft,
Den Briten böse Sorgen schafft.



Der deutsche Weg zum Ziel

Der Weg geht weiter ungehemmt,
Ganz gleich, wer sich dagegen stemmt.
Er kann nicht stören unsern Marsch,
Kriegt höchstens einen Tritt in' ———.



Der Blindenführer

Zwingend unter Judas Willen,
Sorgen talmudschwarze Weissen,
Daß die beiden nicht erschauen,
Wem sie sich da anvertrauen.



Die Lügentrommel

Die Trommel schlug zum Massensterben
Und brachte Elend und Verderben.
Sie scheppert — weil das Fell zerbrang —
In einem fort nur — Untergang.



Weltbeherrscher Dämmerung

„Stellung um Stellung werd geräumt,
Der Herrschaftstraum is ausgeträumt.
Man hat ur — eh mer's recht geglaubt
Um tausend Jahr zurückgehraubt.“



Geföhrenderausfall

„Wenn mer hent so sucht und wählt
So mancher loschre Sender fehlt,
Die übrigen senn meist gestört,
So daß mer nur die Nazi hört.“